

# Eins nach dem anderen?

Nö! Wenn ich noch nicht weiß, in welcher Reihenfolge ich die Panels anordne, sondern nur ungefähre Bildideen habe, dann zeichne ich gerne auf leeren Bierdeckeln. Ich habe mir ein paar Packungen bei einem großen Onlinehändler bestellt. Darauf kann man wunderbar mit Markern zeichnen.

So kann ich die Reihenfolge der Panels umsortieren und manchmal entstehen so spannendere und auch ganz neue Geschichten.

Eines Abends saß ich mit meinem Mann auf der Couch. Ich war in Spiellaune und fragte ihn, ob er mir ein Tier und ein Gefühl nennt. »Fledermaus mit Zeitdruck«, meinte er. Dann eine Tätigkeit: »Vespa fahren.« Und nun ein Ort: »Hexenhaus.« Noch etwas? »Das Letzte, was eine Maus sieht.« Es sprudelte nur so aus ihm heraus. Ich zeichnete jedes Wort als Bild auf einen Bierdeckel, legte sie willkürlich in eine Reihe und schon hatten wir eine Geschichte. Und noch eine, wenn ich die Reihenfolge änderte.





Begeistert war Fred nicht, als sie ihm die Kette am Beinchen befestigte, aber beide kannten sein Geheimnis. Zu viele Wesen mussten ihre

Sorglosigkeit bereits mit viel Blut bezahlen. So konnte er wenigstens nur im Haus Unheil anrichten. »Du passt ein wenig auf ihn auf, ja, Clarence?«, instruierte sie den arg schielenden Löwen, der zum Gruß die mächtige Pfote hob. Sie schaltete die Alarmanlage scharf, die die Umgebung des Hauses überwachte, und

verriegelte die Türe. Was für eine Idee, dieses Haus am Arsch der Welt zu kaufen ... so weit weg von allem, so viel konnte passieren, wenn sie den weiten Weg in die Stadt auf sich nehmen musste. Aber nur so konnte sie das fürchterliche Geheimnis um Fred wahren, nur so konnten sie sicher sein. Sie zog den Schal fester, stülpte den Helm über und fuhr in die Nacht.



Mitternacht also. Es kann losgehen. Sorgfältig schließe ich die Haustüre ab, bevor ich den E-Roller starte. Der Akku scheint komplett geladen zu sein, meine Vorsicht zahlt sich aus. Und es war ein Vorhaben, das besser im kleinsten Detail vorbereitet ist. Kein Vergnügen, im Herbststurm mit knappen 35 km/h unterwegs zu sein, aber die Scheinwerfer des riesigen Anstaltsgeländes spenden auf den letzten Kilometern Licht, sodass es beinahe taghell wirkt.

Alles läuft nach Plan, nur noch ein paar Minuten, bis ... mit ekligem Geräusch klatscht die Fledermaus gegen meine Brille und reißt mich mit der am Bein befestigten Eisenkugel vom Roller. Es wird schwarz. Keine Ahnung, wie viel Zeit vergangen ist, keine Ahnung, wo ich bin – es riecht merkwürdig streng. Ich spüre den Atem mehr, als ich ihn rieche, öffne die Augen und ... Schwärze, nichts als Schwärze.



Noch nicht so lange her, damals im Herbst: Ich packte mich warm ein, warf die alte Vespa an, befestigte das Navi am Lenker und los ging es. Nach einigen Stunden, einmal tanken und einmal Pipi später, beschlich mich der Verdacht, dass da etwas – im wahrsten Sinn des Wortes – in die falsche Richtung lief. Zack! Die

Sonne ging unter und ich stand mit beinahe leerem Tank vor einer Art Hexenhaus. Danke, Navi! Ich nahm den Helm ab, kontrollierte den Hinterreifen und das Letzte, was ich sah, war ein sehr, sehr weit geöffnetes Maul. Sogar die hektische Fledermaus erschrak, als sie meinen ersticken Schrei vernahm.



»Tja, mein Tiger, ich muss wieder«, verabschiedete ich mich von meinem Hausbiest. Bevor ich jedoch das Haus verlassen kann, vernehme ich ein merkwürdiges Geräusch, gleichzeitig klatschend und polternd ... ich schaue aus dem Fenster und vor der Silhouette des Mondes zeichnet sich eine an der Scheibe notgelandete Fledermaus ab. Das polternde

Geräusch rührt von einer ... einer ... einer Taschenuhr, die am Bein der Fledermaus befestigt ist! Sehr merkwürdig. Sehr, sehr merkwürdig. Dem muss ich nachgehen, mir kundigen Rat einholen, das geht hier nicht mit rechten Dingen zu. Ich werfe mir die Lederjacke über, starte den Roller und suche die Wahrsagerin in ihrem Haus auf.